

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Nr. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,  
 pr. Post:  
 Inland Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich incl. Porto  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
 Dzielna (Bahns) Strasse Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inserentenhefte 8 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Zu besichtigen auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau

## SANATOL

Patent Chlebowski & Skrobanek,

ist unentbehrlich für Fabriken, Krankenhäuser,  
 Schulen, Kasernen, Bahnhöfe, Hôtels, Restaurant-  
 Gefängnisse, Irrenanstalten, Zinshäuser etc., etc.

weil es das einzige wirklich bewährte und von allen ärzt-  
 lichen Autoritäten anerkannte Mittel zur Beseitigung lästiger  
 Gerüche und zur Desinfection der Aborte, Sissoirs und  
 Senkgruben ist. Die Anwendung desselben ist denkbar ein-  
 fach, bequem und so wenig kostspielig, dass es überall rasch  
 eingeführt wurde.

Preise: 1 Blechkanne zu 1 Pnd, pro Pnd . . . . . 10,  
 1 Originalfass „ 5 „ „ „ „ „ 9,  
 1 „ „ 10 „ „ „ „ „ 8.

Alleinverkauf von Sanatol:

## Antoni Rauch,

Warschau, Lodz,  
 Włodzimierka-Strasse Nr. 23. Ewangelicka-Strasse Nr. 3.  
 — Telephon 213. — — Telephon 633. —

Prospecte und Broschüren über Sanatol gratis.

An die

Moskau, den 21. Juni 1896.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in Nord-Amerika

# „EQUITABLE“

in St. Petersburg.

Am 14. Juli cr. sandten wir Ihnen durch Vermittelung Ihrer Vertretung in Moskau  
 die Documente über das Ableben des Manufacturrathes David Iwanowitsch Morozow,  
 welcher bei der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „EQUITABLE“ laut Policen NN. 576363  
 und 583578 für die Summe von Rs 200,000 (zweihundert Tausend Rubel) versichert war und  
 nach Verlauf einer nicht ganzen Woche wurde uns, als den Rechtsinhabern besagter Policen,  
 die erwähnte Versicherungssumme voll ausgezahlt.

Eine so prompte Erfüllung der Verpflichtungen seitens der Gesellschaft verdient um-  
 so mehr Beachtung, als zufolge ihrer Policen-Bedingungen, der Gesellschaft „EQUITABLE“ das  
 Recht zusteht, die Versicherungssumme binnen 2 Monaten, vom Datum des Empfangs des  
 Todtenscheines auszubahlen und dass zwei andere Gesellschaften, bei denen der Verstorbene  
 auf geringere Beträge versichert war, die Zahlung der Versicherungs-Summen bis jetzt nicht  
 geleistet haben.

Von vorstehendem Briefe gestatten wir Ihnen nach Ihrem Ermessen Gebrauch zu machen.

Unterschrift: Erblicher Ehrenbürger Arsenius Iwanowitsch Morozow.  
 Die Verwaltung der Gesellschaft der Bogorodsk-Gluchow'er Manufactur.

Die Directoren: Arsenius Morozow,  
 J. Tryfonow.

(Obige Unterschriften sind notariell bescheinigt).

Special-Verzeichnisse der in Russland durch die Gesellschaft „EQUITABLE“ ausgezahlten  
 Versicherungssummen werden u. A. verabfolgt:  
 im Bureau der General-Agentur „Stan. Ludw. Kronenberg“, Warschau, Gran-  
 niczna-Strasse Nr. 8, sowie durch die General-Vertretung für Russland, St. Petersburg, New-  
 sky-Prospekt 21.

Der General-Bevollmächtigte: P. I. Popow.

## Kopierbare Zeichnungen

directe Uebertragung von Stickmustern auf Keinen, Sammt und Seide.

Preis pro Heft 45 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung.

Das concessionirte Handelsauskunftsbureau I. Classe

## Bernard Berson,

Warschau, Senatorska 32,  
 Filiale in Lodz, Petrikauer-Strasse 60, Telephon 286  
 ertheilt prompte und gewissenhafte Auskünfte,  
 übernimmt das Incasso zweifelhafter Forderungen,  
 weist tüchtige Agenten und Commissionäre nach,  
 nimmt Annoncen für alle Zeitungen der Welt an,  
 arbeitet Patente und Fabrikmarken aus,  
 vermittelt Häuser- und Güterverkäufe,  
 verschafft hypothekarische Darlehen und führt Güterparzellationen  
 durch.

## Theater „CHATEAU DE FLEURS“ Heute und täglich: Große Vorstellung

— Auftreten —  
 sämtlicher neu engagirter Spezia-  
 litäten.

Achtungsvoll Die Direction.

N. B. Die ausgegebenen Passe-Partouts haben von heute an keine Gültigkeit mehr.

### Allerhöchster Erlass an den Kriegsminister.

Zur Belohnung Unserer besonderen Anerken-  
 nung für die Heldenthaten Unserer an den Kriegs-  
 zügen und Expeditionen in Mittelafrika in den  
 Jahren 1853—1895 theilhaftig gewesenem Truppen,  
 welche dort in vollem Glanze ihre Standhaftig-  
 keit, Ausdauer, Tapferkeit und unbegrenzten Muth  
 bei der Ueberwindung aller Schwierigkeiten und  
 Entbehnungen inmitten der Sandwüsten und Ge-  
 birgsländer dargehan haben, haben Wir wohlbe-  
 funden, eine Medaille zu gründen mit der Auf-  
 schrift: „Für die Feldzüge in Mittelafrika 1853  
 —1895“ zum Tragen auf der Brust an einem  
 Bande, welches aus dem Georgs-Bande und dem  
 Wladimir-Bande zusammengesetzt ist. — Diese  
 Medaille: in Silber verleihen Wir allen Char-  
 gen, welche an den Kämpfen während der Feld-  
 züge und Expeditionen in Mittelafrika in den Jah-  
 ren 1853 bis 1895 theilgenommen; in heller  
 Bronze — allen übrigen Personen, welche an die-  
 sen Feldzügen und Expeditionen theilhaftig waren.  
 Indem Wir nun die Regeln für die Aus-  
 folgung der Medaillen bestimmet, beauftragen Wir  
 Sie mit der Veröffentlichung der erwähnten Re-  
 geln und der Vertheilung der Medaillen, nach  
 ihrer Fertigstellung, zur Verfügung der Vorgeset-  
 zten der Theilhaber an diesen Feldzügen.  
 Das Original ist von Seiner Kaiserlichen  
 Majestät Höchstseignädig unterzeichnet.

„Nikolai.“

Ergeben zu Peterhof, 14. Juli 1896.

### Inland.

#### St. Petersburg.

Ueber die Verleihung der neugegründeten  
 Medaille, welche dem Allerhöchsten Erlass zufolge  
 für die Theilhaber an den Feldzügen und Expe-  
 ditionen in Mittelafrika während der Jahre 1853  
 —1895 bestimmt ist, veröffentlicht der Kriegsmini-  
 ster folgende Allerhöchst bestätigte Regeln und  
 Bestimmungen:

Die Medaille ist von zweierlei Art — aus  
 Silber und aus Bronze. Das Recht zum Empfange  
 der Medaille steht laut Allerhöchstem Befehl fol-  
 genden Personen zu:

- 1) die silberne Medaille:  
 a. allen Generalen, Stabs- und Oberoffizie-

## Gas-Lampen

in großer Auswahl bei

J. Serkowski,  
 Neuer Ring Nr. 2.

ren und allen Unteroffizieren aller Waffengattun-  
 gen und Militärs, welche im Frontdienst und  
 außerhalb desselben standen, ferner allen Volontä-  
 ren, die sich an den Feldzügen und Expeditionen  
 in Mittelafrika während der Jahre 1853 bis 1895  
 theilnahmen und dabei an wirklichen Schlachten  
 und Gefechten Antheil nahmen:

- a. den Geistlichen, Aerzten, dem übrigen  
 medizinischen Personal, den Sanitären und den  
 barmherzigen Schwestern, sowohl denjenigen, die  
 im Frontdienst, als auch denjenigen, die im  
 Dienste des Nothden Kreuzes standen, sofern sie  
 ihre Pflichten während dieser Feldzüge und Expe-  
 ditionen auf dem Schlachtfelde selbst erfüllten.

- 2) Die Medaille aus heller Bronze:  
 a. allen Militärs, Aerzten und Militärs,  
 welche die Feldzüge und Expeditionen in Mittel-  
 afrika von 1853 bis 1895 mitgemacht haben;

- a. allen Geistlichen, Aerzten, dem übrigen  
 medizinischen Personal, den Sanitären und den  
 barmherzigen Schwestern, die an diesen Feldzügen  
 theilnahmen oder in Lazarethen und Hospitälern  
 im Rayon der erwähnten Truppenoperationen ar-  
 beiteten;

- a. den verschiedenen Beamten des Militär-  
 und Civildienstes, welches dienlich bei diesen  
 Truppen standen oder auf den Kriegsschauplatz  
 während der Operationszeit dieser Truppen ab-  
 kommandirt wurden;

- a. allen Volontären und besoldeten Bedien-  
 ten aus der Zahl der verabschiedeten, zeitweilig  
 und ohne Termin beurlaubten Unteroffiziers und  
 jenen dem Militärstande nicht angehörenden, mieth-  
 weise angestellten Personen, welche sich kriegerisch  
 hervorthaten, und endlich überhaupt Personen aller  
 Stände, welche sich laut Zeugnis der Befehlshä-  
 ber der betreffenden Truppentheile, bei welchen sie  
 sich während der Expedition befanden, im Laufe  
 der Feldzüge besondere Verdienste erworben.

Dem Anrecht auf diese Auszeichnung sind ausgeschlossen:

- a. Personen, die sich Bergehen zu schulden  
 kommen ließen, welche Ausschluß aus dem Militärdienst nach sich ziehen;
- b. die Marketen und miethweise angestellten  
 Personen, mit Ausnahme der vorstehend namhaft  
 gemachten.

Das Anrecht auf diese Medaille wird in  
 Bezug auf die in aktivem Dienst stehenden Per-  
 sonen von ihren nächsten Vorgesetzten auf Grund  
 der Dienstliste bestimmt. Von den Verabschiede-  
 ten steht Jenen das Recht zum Tragen der Me-  
 daille zu, in deren Abschied ein Vermerk über  
 ihren Antheil an den Feldzügen und Expeditionen

Lodzzer Kaufsalon — Benefizien-Strasse Nr. 1.

eröffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Zur  
 Atelier des Kaufsalons übernimmt Kaufsalon zur Ausführung.

nen in Mittelaffen während der Jahre 1853 bis 1895 enthalten ist.

Die Vorgesetzten jener Truppenteile, in welchen sich zum Empfang der Medaille Berechtigte befinden, haben sich dieserhalb an den Generalstab zu wenden.

Ein Tagesbefehl des Kriegsministers bringt den Allerhöchsten Ukas betreffend die Katastrophe auf dem Godynstose Felde zur Kenntnis des Kriegs-Ministeriums. Dabei fordert der Kriegsminister in Ausführung der an alle Minister und Chefs der selbstständigen Ressorts gerichteten Allerhöchsten Befehle, bei ihrer Thätigkeit und ihren Anordnungen auf Eintheillichkeit bedacht zu sein und unablässig darauf zu achten, daß die ihnen unterstellten Institutionen und Personen, jede Rivalität bei Seite lassend, einander im Interesse des Dienstes unterstützen, die Beamten des Militärressorts auf, bei ihren Anordnungen nicht nur der Form, sondern auch dem Geiste der Allerhöchsten Befehle zu genügen und den Nutzen, die Ehre und den Ruhm des Kaisers und des Vaterlandes stets im Auge zu behalten.

Das Gesuch der Stadtverwaltung von Seltzerinofflaw um die Eröffnung eines Berg-Instituts ist vom örtlichen Gouverneur dem Finanzminister unterbreitet worden, der das Projekt zwar sehr sympathisch aufgenommen, doch gleichzeitig erklärt hat, daß das Institut nur in dem Falle eröffnet werden kann, wenn, abgesehen von der Subventionierung durch die Stadt Seltzerinofflaw und einer wahrscheinlichen staatlichen Unterstützung, die Bergindustriellen sich verpflichten, an dem Unterhalt des Instituts, sei es auch nur durch Zuwendung eines gewissen Prozentsatzes vom Reingewinn, Antheil zu nehmen. Angeht die Erklärung des Finanzministers hat sich auf die Bitte des Gouverneurs von Seltzerinofflaw an die Bergverwaltung von Südrussland an die Bergindustriellen des Südens mit der Anfrage gewandt, ob sie sich jährlich mit einer bestimmten Summe an dem Unterhalt des Berg-Instituts betheiligen würden. Wie die „Hosozor“ berichtet, hat der Konseil des Kongresses der Bergindustriellen, an den die Anfrage gerichtet war, der Bergverwaltung die Mittheilung gemacht, daß er den geltenden Bestimmungen gemäß nur als vollstreckendes Organ des Kongresses zu betrachten sei und demgemäß finanzielle Fragen nicht entscheiden könne. Der Antrag der Bergverwaltung wird daher dem bevorstehenden ordentlichen Kongress der Bergindustriellen zur Entscheidung vorgelegt werden.

**Rishni-Nowgorod.** Ueber Britungs-Affairisten in Rishni-Nowgorod veröffentlichte der Vize-Präsident des Ausstellungen-Komitees B. Kowalewski dieser Tage nachstehende Erklärung:

„Ich höre, daß einige dunkle Persönlichkeiten, die sich für Korrespondenten, Redakteure“ etc. ausgeben, sich an die Exponenten der Ausstellung mit dem Anerbieten wenden, Beschreibungen der ausgestellten Gegenstände, Charakteristiken der Thätigkeit der Firmen, Photographien der Fabriken, Handels-Etablissements und deren Besitzer etc. in Albums, Sammelwerken, Almanachen etc. zum Abdruck zu bringen, wobei sie ganz ungenirt darauf anspielen, daß solche Veröffentlichungen den Wünschen der höchsten Administration der Ausstellung entsprechen sollen. Zuweilen geht die Ungenirtigkeit dieser Herren bis zur Behauptung, daß die höchste Ausstellungs-Administration die Uebergabe solcher Daten und Materialien zur Veröffentlichung durch die betreffenden Herren wünscht, ja sogar vorschreibt. Ich warne die Herren Exponenten nicht nur vor der Exploitation durch diese dunklen Persönlichkeiten, welche durch ihr Betragen dem Journalisten-Stande zur Schande gereichen, sondern ich bitte auch die Herren Exponenten, alle ähnlichen Versuche einer habgierigen Exploitation sofort zur Kenntnis der Administration zu bringen, damit rechtzeitig entsprechende Gegenmaßregeln ergriffen werden können.“

**Nordpolfahrer Andree.**

Ein Wiener Reisender, der sich der Nordlandsfahrt des norwegischen Schiffes „Erling Lar“ angeschlossen hatte, um das Land der Mitternachtssonne zu sehen und der Auffahrt des Andree'schen Luftballons beizuwohnen, hatte Gelegenheit, den kühnen Nordpolfahrer auf seiner Station bei Spitzbergen persönlich zu sehen und zu sprechen. Diese interessante Begegnung beschrieb der Wiener in einem Privatbriefe, welcher der „N. Fr. Pr.“ zur Verfügung gestellt wurde; wir theilen daraus die wichtigsten Stellen mit, welche erklären, was dem Aufstiege Andree's hinderlich war; außer dem Wetter auch die Verzögerung in den Vorbereitungen des Aufstieges.

An Bord des „Erling Lar“, Danes Gat 79 Grad 45 Minuten nördlicher Länge, 11 Grad östlicher Breite von Greenwich, 29. Juli 1896.

Am 25. Juli Nachts um 12 Uhr erreichten wir den 81. Grad 32 Minuten 8 Sekunden nördlicher Breite und 12 Grad 20 Minuten östlicher Länge von Greenwich, so daß wir um einen halben Grad höher kamen als die letzte deutsche Polar-Expedition der „Germania“, die am 14. September 1868 im 81 Grad 4 Minuten nördlicher Breite gleich uns durch Pack- und Eiseis verbindert war, weiter zu fahren, und dies gelang uns umsoweniger, als unser Schiff ja eigentlich nur für die Touristenfahrt zwischen dem Schären Norwegens von Kronshjelm-Hamnesfest bestimmt und gebaut ist. Wir waren

auch auf dem besten Wege, den 82. Grad noch zu erreichen, doch begegneten wir nahe dem 81. Grad einem Sechund- und Robbenfängerboote aus Tromsø, dem wir in östlicher Richtung nachfahren und so früher, als den Meisten erwünscht, aus unserer Nordrichtung abgelenkt wurden.

Nun liegen wir seit zwei Tagen wieder in der „Danes Gat“, vis-à-vis der „Amsterdam-Insel“ und eine Büchsenhüchweite vom Ballonhause Andree's, des kühnsten und waghälftigsten Nordpolfahrers, entfernt. In unserem Steuerbord ankert der schwedische Dampfer „Birgo“, der Andree und seine Reisefahrten Erholm und Strindberg, den Franzosen Zachambre, den Erbauer des Ballons, die wissenschaftliche Schwedische Expedition, sowie den Ballon mit allen zur Füllung nötigen Gasapparaten, Maschinen und das Holzmaterial für das 30 Meter hohe und 24 Meter breite Ballonhaus hierhergebracht. Auf dem Schiffe „Birgo“ befinden sich als Besatzung eingetheilt sieben Capitäne, drei Marine-Offiziere als Matrosen und drei Ingenieure als Heizer, die freiwillig und nur mit einer pro forma-Lohnung von 1 Krone per Monat aus Stockholm mitgekommen sind, um den Aufstieg ihres schwedischen Landsmannes mitanzusehen zu können. Seit 14. Juni ist Andree mit seinen Leuten hier angekommen und alle arbeiteten fast Tag und Nacht—die ja gleich hell ist—um fertig zu werden. Doch gerade der Umstand, daß er statt tüchtiger geschulter Handwerker diese Freiwilligen mitnahm, die ja allerdings überall, besonders bei der Aufstellung des in Stockholm gefertigten Ballonhauses, sowie bei der Zusammenstellung der Maschinen und bei Anlanden tüchtig mitgeholfen haben, trägt die Hauptschuld an der Verzögerung des nun erst in einigen Tagen erfolgenden Aufstieges, vorausgesetzt, daß während der ganzen Zeit der Vorbereitungen vorhandene gewisse Südwind sich bis dahin wieder einstellt.

Andree ist ein großer, kräftig gebauter Mann von etwa 40 Jahren mit höchst angenehmen sympathischen Zügen, die trotz der Melancholie, die sich in ihnen verrät, und trotz der graublauen Augen, die Gutmütigkeit und Sanftmuth widerspiegeln, große Energie und Willenskraft bekunden.

In den letzten zwei Tagen und bei unserem ersten Besuche am 25. Juli, wo wir ihn mit seinen Leuten bei der letzten Ausrüstung, Complerierung und Packung seines Proviants und Prüfung aller von ihm selbst erfundenen Balloneinrichtungen vollaus beschäftigt fanden, unterbrach Andree selbst seine Arbeit, um uns bis ins kleinste Detail jeden Bestandteil der ganzen Balloneinrichtung zu zeigen und zu erklären; er wurde nicht müde, auf die vielen, oft höchst unbedeutenden Fragen der minder aufmerksamen und gebildeten Zuhörer in größter Ruhe und mit aller Liebenswürdigkeit zu antworten. Daß er kein nervöser Mann ist, bewies er oft genug, besonders aber gleich am ersten Tage unserer Begegnung, wo ihn die Frauen unseres Schiffes zur Unterschrift von einigen hundert Karten zwangen, und jezt, in den letzten Stunden vor seiner Abreise mit neuen Unterschriften behelligen wollten.

Der Ballon, der 4,000 Kubikmeter Wasserstoffgas aufnimmt, 20 Meter im Durchmesser und eine Höhe von 24 Metern hat, ist bis auf die letzten 600 Kubikmeter Gas gefüllt und steht mit seiner Kappe bereits aus dem Ballonhause heraus. Heute früh wurde bereits die Gondel completiert und in das Ballonhaus gebracht, um unmittelbar vor dem Aufstiege besetzt zu werden; die letzten Proviantsäcke, die genau die Tagesrationen enthalten, werden heute Nachmittags noch rund um das Netzwerk und über die mit Fallthür und Schiebern versehene Plattform über der Gondel angebracht, morgen früh noch die Instrumente und Apparate in den Sighörben in der Gondel versorgt und morgen, den 30. Juli, Mittags, soll Alles fertig sein, um jeden Moment bei günstigem Südwinde aufsteigen zu können.

Leider regnet es, seitdem ich diesen Brief begonnen, und ist totale Windstille eingetreten, wengleich heute Morgen noch ein scharfer Südwind gab und die gute Laune unserer Nordpolfahrer vermehrte. Jede Stunde, ja jede Minute wird nun für Andree's Unternehmung von hoher Bedeutung und größter Wichtigkeit, da Andree, falls in den nächsten zehn bis zwölf Tagen nicht der sehnlichst erwartete Südwind eintritt, die ganze Fahrt unterlassen möchte, um nicht in die eintretende totale Nebelsaison und dann auch herrschende Kälte an den Landungsstellen zu kommen. Wir hatten durch volle acht Tage vollständig wolkenlosen Himmel, und unsere Minimal-Temperatur betrug + 1/3 Centigrad, während vorgerstern unsere Maximal-Temperatur + 12 Grad Reaumur war; die Nächte waren dabei so klar und hell, wie bei uns zwischen 8 und 9 Uhr früh im hellsten Sonnenscheine, so daß die anfänglich mit meterhohem Schnee bedeckten, phantastisch gezackten Berge, deren 1200 bis 1800 Fuß hohe waldbedeckte Gipfel im schönsten Glanz der Sonne glitzerten, nun alle plötzlich schwarz und mächtig drohend erschienen.

**Tageschronik.**

— Zur Einführung des Kronen-Branntwein-Monopols. Von dem Chef des 6. Distrikts der Acciseverwaltung in Lodz sind zu

der bekanntlich auf den 1. Januar 1898 festgesetzten Operation bereits umfassende Vorbereitungs-Maßregeln getroffen worden. Zum Bau der Haupt-Reklifikations-Niederlage für 600,000 Bedro zu 40%, d. h. im Ganzen für 24 Millionen Grad, verkauft die Stadt der Krone ein Stück des Stadtwaldes von 2 Dessjatinen 840 Quadratsaden, belegen an der Koliczner Chaussee, zwischen der Scheiblerschen Eisenbahn und dem am Rande des Waldes hinführenden Feldweg. Dieses Grundstück ist vom Districts-Inspector der Accise-Verwaltung als am meisten seiner Bestimmung entsprechend ausgewählt worden.

Mit dem Bau des Fundaments soll nicht später als am 1. Sept. (20. August) begonnen werden, und bis zum 1. Januar nächsten Jahres müssen alle zur Niederlage gehörenden Bauleistungen bereits unter Dach sein; sämtliche Gebäude erhalten elektrische Beleuchtung. Die Kosten des Baues, der auf dem Wege der Licitation vergeben werden soll, sind auf 500,000 Rubel veranschlagt.

Der 6. Distrikt der Acciseverwaltung, der den Lodzer, den Brzezniner und einen großen Theil des Kasler Kreises umfaßt, enthält gegenwärtig 1,800 Getränkeanstalten verschiedener Typen: Schenken, Restaurants, Bierhallen u. s. w., von denen mehr als 1,000 auf Lodz, Baluty und Zubardz entfallen; mit der Einführung des Branntwein-Monopols aber soll diese Zahl auf zwei Drittel reducirt werden.

In der Stadt Lodz mit den beiden genannten Bororten werden nur 50 Weinhandlungen mit ausschließlichem Verkauf außer dem Hause bestehen, und zwar werden sie auf einen Jahresumsatz von 2000 Bedro berechnet sein. Für die übrigen Drischaken ist der Jahresumsatz auf 5000 Bedro berechnet. Außer diesen 50 Handlungen werden in Lodz und Bororten noch 200 private Getränkeanstalten, d. h. Restaurationen mit Verkauf von Schnaps und Bier, die Concession erhalten, wobei der Betriebeschnaps sowohl in den Weinhandlungen als auch in den privaten Restaurationen in verschlossenen und banderolirten Gefäßen von 1/200 Bedro aufwärts verkauft werden wird. Alle Schenken, Buffets u. s. w. über die Zahl 200 hinaus werden das Recht, mit Spirituosen zu handeln, verlieren. Nur wenigen privaten Restaurationen wird es gestattet werden, den Schnaps auch glasweise aus Caraffen zu verkaufen.

Die Eröffnung privater Restaurationen wird auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni vom Districts-Inspector der Acciseverwaltung nach erfolgter Uebereinkunft mit dem Herrn Gouverneur gestattet; bei der geringsten Uebertretung der einschlägigen Vorschriften jedoch wird das Restaurant sofort geschlossen werden.

Der Districts-Inspector ist gegenwärtig damit beschäftigt, für die Weinhandlungen passende Localle, die aus 3—4 geräumigen, hellen Zimmern bestehen müssen, ausfindig zu machen, und zwar soll für solche Localle in der Stadt Lodz gezahlt werden: im Centrum 1000—1500 Rbl., in den mittleren Theilen 700—1000 Rbl. und in den äußeren Bezirken der Stadt und in den Bororten 450—700 Rbl. In allen anderen Drischaken wird nicht mehr als 450—700 Rbl. gezahlt werden.

Ferner sucht der Districts-Inspector für 100 staatliche Weinhandlungen Verkäufer, die des Lesens und Schreibens kundig sein und einen gewissen Grad von Intelligenz besitzen müssen. Sie werden gegen Hinterlegung einer Caution, deren Höhe jedoch noch nicht festgesetzt ist, ein Jahresgehalt von 800—900 Rubeln beziehen.

Eine Gruppe von Schülern der Lodzer höheren Gewerbeschule begibt sich am 20. d. Mts. in Begleitung des Lehrers Herrn Jesimow zum Besuche der allrussischen Ausstellung nach Rishni-Nowgorod. Es sind im Ganzen 23 Schüler, die sich auf die einzelnen Klassen wie folgt vertheilen: erste Klasse 2, zweite 1, dritte 6, vierte 11, fünfte 6 und sechste Klasse 6 Schüler. Die Eisenbahnbillette werden ihnen bekanntlich unentgeltlich verabfolgt, für die Beköstigung auf der Hin- und Rückreise aber hat jeder der Mitreisenden Herrn Jesimow 30 Rubel übergeben. Der Aufenthalt der Schüler in Rishni-Nowgorod ist auf zwei Wochen berechnet, wozu noch die Dauer der beiden Reisen hinzukommt. Auf dem Rückwege beabsichtigt die Gruppe, in Warschau die Fahrt zu unterbrechen, um die hygienische Ausstellung zu besichtigen. Für die Dauer der ganzen Reise wird den Schülern ein aparter Wagon angewiesen werden.

Die erste ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins findet am Montag, den 24. August um 5 Uhr Nachmittags im Concerthause statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

- 1. Vorlegung und Prüfung des Rechnungsbuchs pro 1895;
- 2. Vorlegung des projectirten Budgets pro 1896;
- 3. Mittheilung von der hohen Ehre, die dem Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Verein seitens Seiner Erlaucht des Herrn Generalgouverneurs Generaladjutanten Grafen Schuwalow und Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs Geheimraths K. K. Miller durch die Annahme der Ehrenmitgliedschaft zu Theil geworden ist;
- 4. Bericht über den Bau des Armenhauses;
- 5. Mittheilung über die erfolgte Erweiterung des Grundstücks der ersten Kinderbewahranstalt durch den Ankauf eines angrenzenden Plazes und Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsraths bebüß notarieller Bestätigung des genannten Kaufes;

6. Project der vierten Bezirks-Damencom-mission betreffend den Ankauf eines eigenen Gebäudes für die zweite Kinderbewahranstalt;

7. Antrag der Erben des verstorbenen Präses des Vereins;

8. Wahl eines Candidaten des Verwaltungsraths; endlich

9. Wahl einer Revisions-Commission.

Sollte die Versammlung wegen zu wenig zahlreicher Erscheinens der Mitglieder nicht zu Stande kommen, so wird auf den 7. September eine zweite Generalversammlung einberufen werden, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Theilnehmer beschlußfähig sein wird.

— In Lebensgefahr. Am Montag Abend schloß ein auf der Zachodniastraße wohnhafter Barbierlehrling beim Lesen eines Buches im Bett ein, ohne vorher das Licht, welches er auf dem Betrande angelebt hatte, auszulöschen. Als das selbe heruntergebrannt war, fing sowohl Bettstelle als auch die Betten an zu glimmen und es entstand ein starker Brandgeruch, der von den Nachbarn bemerkt wurde. Dieselben konnten aber trotz starken Pöehens den Brand nicht aus dem Schlafe erwecken und so mußte schließlich die Thür der Kammer mit Gewalt geöffnet werden. In dem Augenblicke, als dies geschah, schlug in Folge des Luftzuges bereits eine helle Flamme empor, ein Beweis, daß die Rettung zur rechten Zeit gekommen war.

— Licitation im Lombard. Im hiesigen Lombard findet am 14. September d. J. der Verkauf der bis dahin nicht ausgelöst und bereits verfallenen Gegenstände auf dem Licitationwege statt.

— Zur Kenntniß der Aspiranten für den Freiwilligen-Dienst wird vom Generalstab die Mittheilung gebracht, daß auf Grund der veröffentlichten neuen Gesetzgebung (Gesetzsammlung Art. 221) als Normalzeit für die Annahme der sich zum Freiwilligen-Dienst meldenden jungen Leute die Zeit vom 15. August bis zum 1. Oktober jedes Jahres festgesetzt wird; hierbei ist zu beobachten, daß die Dienstzeit derjenigen, welche vor dem 1. September angenommen werden, mit dem 1. September beginnt, aller Uebrigen aber vom 1. Oktober. Das neue Gesetz gestattet die Annahme Freiwilliger in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. Januar nicht.

— Vergünstigungen für Versicherung von Militärpersonen. Die Lebensversicherung, welche die sicherste und bequemste Art der Versorgung bietet, verursacht bei uns in Rußland derjenigen Personen, die sich im aktiven Dienst der Armee oder Flotte befinden, verschiedene Schwierigkeiten.

Unsere einheimischen Gesellschaften nehmen Militär-Versicherungen nur auf einen besondern erhöhten Tarife der Prämie an, deren Entrichtung während der ganzen Dauer des Vertrages obligatorisch ist. Unter solchen Umständen sind Militärpersonen gezwungen, ganz nutzlos den Gesellschaften bedeutende Summen zuzuzahlen und nur deshalb, weil sie einmal zur Mobilmachung einberufen werden könnten, obgleich die Gefahren eines Krieges in unserer Zeit, glücklicher Weise immer seltener und seltener werden.

Militärpersonen, welche die Prämie nach diesem erhöhten Tarife nicht zahlen wollen, gehen des Anrechts auf diese Versicherung für den Fall eines Krieges verlustig und verlieren infolge dessen die Früchte ihrer Sparnisse, wenn der wirkliche Moment der Gefahr eintritt.

Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren hat die Amerikanische Lebensversicherungs-Gesellschaft „New-York“ diese Frage auf gerechte Weise gelöst. — Sie nimmt Versicherungen von Offizieren des Heeres und der Marine nach gewöhnlichem Tarife an und berechnet eine „Extra-Prämie“ nur bei Beginn eines Feldzuges und nur die Zeit, die der Versicherte am Krieges zu Lande oder zu Wasser theilnimmt. — Falls die Extra-Prämie nicht bezahlt ist und der Versicherte während des Krieges, oder 6 Monate nach Beendigung desselben stirbt, erhält seine Familie nicht weniger als 60 % der eingezahlten Prämien oder den Betrag des Auskaufs seiner Police; folglich verliert er auf diese Weise nicht alle Früchte, die zur Versorgung der Familie bestimmt waren.

Wenn der Versicherte am Leben bleibt, so kann er nach Ablauf von 6 Monaten nach Beendigung des Krieges die Police wieder in Kraft setzen, indem er die nichtgezählten Prämien ohne Prozente der Gesellschaft einträgt, und ohne sich einer neuen medizinischen Untersuchung zu unterwerfen.

Die Blätter berichten von einem neuen Eisenbahnproject; es soll von Warschau über Grojy und Bielobrzegi nach Radom eine Zweigbahn gebaut werden. Die Gesellschaft der Zwangorod-Dombrowaer Bahn bemüht sich um die Concession zu diesem neuen Unternehmen, doch heißt es, daß die Krone selbst die Absicht habe, den Bau zu führen. Nach vorausgegangenen Fodenuntersuchungen sollen die vorbereitenden Arbeiten im kommenden Frühling in Angriff genommen werden.

— Schulanrichten. In der nächsten Zeit beginnt in den hiesigen Privatschulen der Unterricht, und zwar: in der 4klassigen Realschule mit Pensionat von S. Meyer am 24. August, in der Privat-Knabenschule von Z. Nowak am 24. August, in der Thomas'schen Knabenschule am 20. August und in der 4klassigen Realschule von S. Graczyk am 24. August; ferner beginnt der Unterricht in der Belaschischen Lehranstalt für Knaben und Mädchen am 20. August und in der Anstalt von Gellie Waszyńska am 24. August.

**Ein neuer Schwindel.** In der vergangenen Woche erschienen in einigen hiesigen Fabrikkomptoiren an den Arbeiter-Auszahlungstagen ein elegant gekleideter Herr, welcher um Abnahme von Kleingeld ersuchte, von welchem er angeblich einige hundert Rubel in Zahlung erhalten habe.

Da die Päckchen sämmtlich mit dem Stempel eines hiesigen Geschäfts versehen waren, so beugte man sich damit, einige durchzuzählen, die übrigen in gutem Glauben an, um Abends bei der Auszahlung die Entdeckung zu machen, daß in jedem Päckchen einige 20- oder 15-Kopelensstücke fehlten. Da der Betreffende das eintretende Geschäft möglichst fortzusetzen verfuhr, so sei hiermit vor demselben gewarnt.

Die Familien der beiden bei der **Katastrophe bei Brest** Ungelommenen, des Fabrikanten Hirschmann und des Gutsherrn Bogdanowitsch, haben gegen die Verwaltung der Krons-Eisenbahnen eine Eklforderung von 100.000 Rb. eingereicht. Der Prozeß, der vom bekannten Petersburger Rechtsanwält M. Cholodow geführt wird, soll im Herbst vor dem Bezirksgericht in St. Petersburg zur Verhandlung kommen.

Bei dem am Sonntag und Montag stattgehabten **Prämien-Gießen der Bürger-Schützengilde zu Konstantinow** erwarben folgende Herren Prämien:

- Rudolf Symoch-Konstantinow mit 33 1/2 Erteln
- Adolf Starck-Eodz " 32 "
- Emil Reimann-Eodz " 30 "
- Gustav Goth-Konstantinow " 30 "
- Gustav Müller-Eodz " 29 1/2 "
- Alexander Matias-Konstantinow " 29 "
- Karl Oberg-Alexandrow " 29 "
- Heinrich Schüller-Eodz " 29 "
- Karl Fischer-Eodz " 29 "
- Karl May-Eodz " 28 1/2 "

Die Königsprämie fiel Herrn Julius Sende in Konstantinow zu.

Die bekanntlich im Königreich Polen bestehende **staatliche Versicherung** weist laut Sentiment des Versicherungskomitees des Ministeriums des Inneren verschiedene Anzulänglichkeiten auf, und es ist deshalb, wie die „Kos. Bp.“ berichtet, beschlossene, eine Reorganisation auf folgenden Grundzügen ins Werk zu setzen:

- 1) An Stelle der bisherigen selbständig operierenden Verwaltungen in jedem Gouvernement, soll eine gemeinsame Centralverwaltung für ganz Polen geschaffen werden;
- 2) Erwählte Repräsentanten der Bevölkerung sollen zur Beteiligung an der Sache hinzugezogen werden;
- 3) Die Versicherung von Eigentum wird in der Höhe des tatsächlichen Wertes des letzteren, ohne irgend welche Grenznormen, zulässig sein und endlich 4) soll der Wiederaufbau abgebrannter versicherter Gebäude obligatorisch sein.

**Aus dem Geschäftsverkehr.** Frau Wittwe Vertha Sommer zeigt mittelst Kundenscheibens an, daß sie die von ihrem verstorbenen Gatten Herrn Franz Johann Sommer betriebene Streichgarnspinnerei und Zwirnerei unter der alten Firma in unveränderter Weise weiter führt.

**Die Abkultur im Kaukasus** hat bereits gute Resultate ergeben. Auf der Nissegoroder Ausstellungen wird vom Apaganow-Ressort und den Firmen L. und S. Popow und A. A. Solowow kaukasische Thee ausgestellt. Letztere Firma hat, wie die „Topr. Ipor. Pas.“ mittheilt, 600 Pfund dieses Thees à 75 Kop. pro Pfund per October nach Moskau verkauft. Größere Umsätze in kaukasischem Thee werden übrigens nicht vor Ablauf von 4 Jahren erwartet.

Im **Sommer-Theater** findet heute Abend die Aufführung eines dem Französischen entlehnten Sensationsstückes „Das Urtheil des Inquisition's-Tribunal's“ statt.

Der **Kinematograph**, der bisher in Helenhof gezeigt und dort besonders in den letzten Festtagen vom Publikum viel besucht wurde, ist nunmehr in das Meißnerhaus übergeführt worden.

**Kunstnachrichten, Theater und Musik.**

In Wien geht, wie uns von dort geschrieben wird, die theaterlose, die schmerzliche Zeit zu Ende. Am Sonntag den 16. August eröffnet die inzwischen in ihren inneren Räumen gänzlich und glänzend renovirte K. u. K. Hofoper der kommenden Saison ihre Pforten, und läßt als Eröffnungsvorstellung die Marchionin'sche Oper „Hans Selting“ mit Herrn Reichmann in der Rolle in Scene gehen. Das erste Wochenrepertoire umfaßt außer zwei Balletabenden die Opern: „Eohengrin“, „Margarethe“, „Propheet“ und „Freischütz“. Für den im Laufe des Monats bevorstehenden Allerhöchsten Besuch werden großartige Vorbereitungen getroffen.

Die übrigen Bühnen lassen sich mit dem Beginn der Saison bis Anfang September Zeit, überall wird aber sehr schon stark gerüstet, um den voraussichtlich frühzeitig vom Land heimkehrenden Einheimischen wie Fremden als Ersatz für die so ziemlich allenthalben verwaßerten Sommerfreunden reich und amüsanten Theatergenuss zu bieten.

Im Allgemeinen halten die Directionen noch mit Rückgabe der Eröffnungsnovitäten zurück. Neben dem K. u. K. Hoftheater werden im Genre der Schau- und Lustspiele das deutsche Volkstheater und das Raimund-Theater in Wettbewerb treten. Speziell das letztgenannte Theater

wird unter der Leitung des neuen Directors eine harte Probe zu bestehen haben, insofern Herr Director Settle nach jeder Seite hin ein ebenso gewandter wie erfahrener und sachkundiger Bühnenleiter, daß man dem Experiment mit mehr Interesse wie Fragen entgegensteht.

Der Leiter des Carltheaters, Herr Director Fauner, hat es wieder verstanden, den Erfolg an seine Fahne zu fesseln, und wird — nachdem Herr Girardi dem Theater an der Wien den Rücken kehrt — das Carltheater allgemein als die erste Operettenbühne Wiens bezeichnet. Wie das „Wiener Fremdenblatt“ mittheilt, liegen der Direction des Carltheaters bereits jetzt mehrere verlockende Ensemble-Gastspiel-Angebote vor, darunter eine unter fabelhaften Bedingungen nach Brasilien, die andere, dem Abschluß nahe, während der großen Feste nach Moskau ins Theater Paradis.

Die einzige Wiener Sommerbühne, das Faust-Theater im Prater, hat ungeachtet der meist ungünstigen Witterung oder vielleicht gerade deshalb, sehr gut reüssirt und neuestens mit Durchführung des Ausstattungstückes „Prinzessin Hirschhut“ einen solch guten Griff geübt, daß das freundliche Theater allabendlich ausverkauft ist.

Bereits am 20. August wird das Stablissemment Ronacher, ebenfalls renovirt und mit lohnenswerthen neuen Einrichtungen versehen, die Saison eröffnen und mit „Benedig in Wien“ in Konkurrenz treten. So unglücklich es fast klingen mag, auf dem Gebiete der Spezialitäten noch Neues zu bieten, so soll dies doch der Direction des Stablissemments Ronacher gelungen sein. Doch wir werden ja sehen.

Man schreibt aus Padua: Der Professor Giovanni Ombroni von der Universität zu Padua verbreitet sich in einem Aufsehen erregenden Berichte an die italienische Akademie der wissenschaftlichen Künste über eine neue Methode zur **Vorausbestimmung des Wetters**. Entweder der Methode ist aber nicht Professor Ombroni sondern ein gewisser Agostini aus Padua. Professor Ombroni hat die Methode ausprobiert, für richtig befunden und empfiehlt sie nun der allgemeinen Beachtung. Die Methode ist nicht absolut zuverlässig, darf aber denselben Grad der Wahrscheinlichkeit der Resultate beanspruchen wie die Vorausbestimmungen der meteorologischen Institute und hat dabei den Vortheil, daß sich ihrer Jedermann bedienen kann, und daß sie die Voraussage auf Wochen hinaus zuläßt. Agostini stellt die Regel auf, daß die Witterungsverhältnisse eines bestimmten Tages die Tendenz haben, sich am siebenten Tage zu wiederholen, im Frühjahre am sechsten, im Herbst am achten Tage. Diese Tendenz erhält sich drei, vier manchmal fünf Wochen lang. Wenn man also das Wetter beobachtet, so kann man, je nach der Jahreszeit, voraussetzen, wie ungefähr das Wetter am siebenten oder sechsten oder achten der folgenden Tage sein wird und dann wieder am vierzehnten, am zwölften oder sechzehnten Tage u. s. f. Auf diese Weise könnte man, wie leicht einzusehen, für jeden Tag einer kommenden Woche sich eine Wettervorhersage beschaffen. Aber — die Sache hat leider ein Aber — nach Verlauf einiger Wochen treten regelmäßige atmosphärische Störungen auf, welche die Periode der Wiederholung desselben Wetters stören. Beim Auftreten einer solchen Störung muß man daher eine neue Zählung beginnen. Heute, am Freitag herrscht regnerisches Wetter. Morgen möge sich das Wetter dauernd anklären. Dann ist es wahrnehmlich, daß nächsten Freitag wieder regnerisches Wetter herrscht und die folgenden Tage wieder schönes Wetter. Wenn man, ohne gründliche Untersuchungen, bloß nach seiner Erinnerung urtheilt, so wird die Methode vielen zutreffend erscheinen, denn wer hätte nicht schon die Erfahrung gemacht, daß wenn schlechtes Wetter an einem Sonntag die geplante Landpartie verhindert hatte, es dann auch mit konstanter Bosheit die folgenden Sonntage regnete? Sollte die neue Methode wirklich einige Zuverlässigkeit besitzen, so wäre nur zu verwundern, daß sie nicht schon längst entdeckt und klar formulirt worden ist.

Über ein **tragisches Vorkommniß** berichten Budapest'sche Blätter: Vor Kurzem war ein gewisser David Weber mit seiner jungen Frau Therese aus Amerika zum Besuche der Millenniumsfestlichkeiten nach Ungarn gekommen. Sowohl er wie seine Frau nannten Ungarn ihre Heimath; in jungen Jahren hatten sie dieselbe verlassen, und jetzt waren sie das erste Mal wieder dahin zurückgekehrt. Hier aber mußte Weber erfahren, daß seine Frau Therese, die er unter dem Mädchennamen „Grün“ kannte und zu seiner Frau machte, seine eigene Schwester sei. Als er dies erfuhr, erschob er sich. Die Vorgeschichte dieser Familientragödie ist folgende: David Weber war in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert und eröffnete in New-York eine ungarische Gastwirtschaft. Inzwischen war daheim in Ungarn sein Vater gestorben und die Mutter verheiratete sich neuerdings an einen gewissen Grün. Seine leibliche Schwester Therese Weber, die damals noch ein Kind war, nannte sich nach ihrem Stiefvater Grün. Als die Vermögensverhältnisse des letzteren immer schlechter wurden, wanderte sie gleichfalls nach New-York aus. In einem Gasthause, welches die Landsmännin auf amerikanischem Boden aufsuchte, machte Weber die Bekanntschaft der Therese Grün, und vor zwei Jahren machte er sie zu seiner Frau. Der Ehe ist ein Kind entsprossen. Die unglückliche Frau kehrt wieder nach Amerika zurück.

**Fangfinger en gros.** England gebührt den Ruhm, die tüchtigsten und berufensten Mitglieder der Fangfingerkunst zu besitzen, aber nicht nur solche, die sich dieses Metier als eine directe Karriere erwählt, sind dort in vollendetster Tüchtigkeit zu finden, sondern auch die zufälligen Diebe, die da strahlen, wie man spekulirt, zum Beispiel ein Kaffeehändler, einmal ein Geschäft in Sesse macht, weil sich dasselbe gerade an' er besonders günstigen Bedingungen bietet, und die weder von Beruf Diebe sind, noch auch durch das Glend zum Verbrechen getrieben. Die interessantesten unter diesen „Spekulanten“, deren Geschichte vor den Gerichten ihren Abschluß gefunden und daher zur Kenntniß gelangt ist, sind vielleicht Pierre und Agar, die auf der South-Castern-Linie, zwischen Colkesson und London Goldbarren im Werthe von circa 150.000 Gulden entwendeten. Es handelte sich für ihre Zwecke darum, herauszufinden, an welchem Tage und zu welcher Stunde eine genügende Menge Goldes zur Verfugung gelange, das Aussehen und die Form der Koffer und das Gewicht der Barren zu kennen, die Wächter zu entfernen oder trotz derselben in den betreffenden Abtheil zu gelangen, die Schlüssel zu den Koffern zu besitzen, da ein Ausbrechen zu lange Zeit erfordert und zu viel Geräusch verursacht hätte, Objecte in der genauen Schwere der Barren mit sich zu führen und an deren Stelle zu thun und endlich den Abtheil zu verlassen mit Gold für 150.000 Gulden, also mindestens im Gewichte von 84 Kilo beladen. Es schien hier unmöglich, daß man all diese Schwierigkeiten überwinden konnte. Pierre und Agar gelang es aber. Sie begannen damit, die Eisenbahnlinie genau zu studiren, indem sie häufiger Reisen darauf machten, dann ließen sie Kupfer- und Silberbarren für eigene Rechnung dort transportiren, um die dabei beobachteten Einzelheiten kennen zu lernen. Pierre nahm in Colkessone Aufenthalt, machte Bekanntschaft mit den Bahnbeamten, erfuhr so, wo die Schlüssel zu den Koffern aufbewahrt wurden, und bemächtigte sich ihrer, um sie in einer Nacht zu kopiren und wieder an ihren Platz zu thun. Während dieser Zeit reiste Agar auf dem Kontinent, spähte aus, welche Züge und welche Posthoote Gold beförderten, die Bahnhäuser, durch deren Hände es ging u. s. w. Kurz sie erreichten ihren Zweck, das „Geschäft“ hatte ihre Zeit ein Jahr lang in Anspruch genommen und sie gegen 30.000 Gulden gekostet, erwieß sich ja aber trotzdem noch als ein sehr einträgliches. Man würde wohl nie entdeckt haben, wer die Operation ausgeführt hatte, wenn nicht Agar in einem Anfall wüthender Eifersucht Pierre denunzirt hätte, um ihn von einer Geliebten zu trennen, nach deren Befehle er selber strebte.

**Zur Frauenfrage.** In London sind nach angefertigten Berechnungen 300.000 Frauen in Geschäftshäusern beschäftigt, darunter 60.000 als Komptoirbeamte. — In den Vereinigten Staaten sind zwei Drittel aller Lehrer Frauen, in New-York und New-Jersey fünf Sechstel und in Massachusetts und New-Hampshire sogar neun Zehntel. — Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß in Stuttgart hat sich der Rektor der Universität Berlin, Prof. Wagner, über das Frauenstudium in sehr günstiger Weise ausgesprochen. Es hätten sich Mißstände durch die Theilnahme der Damen an den Vorlesungen nirgends gezeigt, der Ton sei geradezu besser geworden. Die Damen seien besonders eifrig und fleißig. Er habe unter vierzig Mitgliedern seines Seminars eine Dame gehabt, die von allen das tüchtigste, geschickteste und durchgebildetste gewesen sei. Nach diesen Erfahrungen können wir sagen: „so schloß Professor Wagner, daß den Frauen der Besuch der Hochschulen erleichtert werden wird.“ Dieses Urtheil stimmt mit den Erfahrungen in anderen Ländern, besonders in der Schweiz, genau überein.

Aus dem **Trientinischen** wird geschrieben: **Baratieri**, der unglückliche Besetzte von Abbas-Carima, will gegenwärtig als Gast des Barons Trentini in Trient; er selbst hier, in seiner Heimath, lebt der Gefeerte von gestern heute wie ein Geächteter. Wo er erscheint, auf der Straße, im Wirthshause, auf der Promenade, ist der General Gegenstand einer peinlichen „Beachtung“, und manches scharfe oder spöttische Wort dringt an sein Ohr. Die trientinischen Vereine, die Clubs, die ihn einst voll Stolz zu ihrem Ehrenmitgliede gemacht haben, wollten nach der Katastrophe von Adua und nach dem einer Beurlaubung gleichkommenden Freispruch des Kriegsgerechtes von Amara nicht einmal mehr die Bildnisse Baratieri's in ihren Versammlungsräumen haben und rissen sie von den Wänden. Einer meiner Freunde, ein leidenschaftlicher Sammler von Pfeifenköpfen, mit denen er sein Rauchzimmer ausfüllt, erzählte mir, daß er im vorigen Jahre zahllose trientinische Pfeifen gesehen habe, die auf dem Kopfe das Bildniß Baratieri's trugen; dieser Tage nun wollte der Sammler eine solche Pfeife in seinen Besitz bringen, aber erst nach langem Suchen in allen Tabakläden und Pfeifenhandlungen Trients gelang es ihm, ein Paar solcher Pfeifen aufzutreiben, die in einem Binkel verstaubt und mit einer dicken Staub-schicht bedeckt waren. Und als ihm die alte Besitzerin des Geschäftes die Pfeifen gab, sagte sie mit vieldeutigen Lächeln: „No lo xe più de moda sto ano!“ (Sie sind in diesem Jahre nicht mehr modern!).

Die **Veter-Pauls-Kirche** in Ostende steht in Flammen. Das Feuer ist durch Arbeiter, welche an dem Dache der Kirche arbeiteten, verursacht worden. Das Feuer hat die Häuser der Nachbarschaft ergriffen. —

Die **Nachts** eingetroffene Meldung berichten, wurde Abends das Feuer gelöscht; die drei Schiffe der Kirche, der Hochaltar und die Kanzel sind aber zerstört, doch wurden die meisten in der Kirche befindlichen Beistandgegenstände gerettet. Ein Feuerwehmann ist bei den Vorkarbeiten verletzt worden.

**Leuchtende Abendgesellschaften** sind das Neueste in den Kreisen der Pariser Gesellschaft. Bei einer kürzlich dort veranstalteten Abendgesellschaft war nämlich keine regelrechte Beleuchtung vorgesehen, sondern die Decke, Wände, Gardinen, Möbel, Geschir, kurz alles nur Mögliche strahlte und leuchtete auf geheimnißvolle Weise. Die Gegenstände waren zu diesem Zwecke mit einem leuchtenden Pulver besetzt, das (nach einer Mittheilung des Patent-Bureaus von Richard Liders in Orléans) neuerdings von einem Mitgliede der französischen Akademie der Wissenschaften erfunden worden ist, und welches auch die Geschir, Arme und Schultern, sowie auch die Kostüme der Damen in hellem Lichte erstrahlen läßt, wenn man dieselben damit einpudert.

Am **Mittwoch** Nachmittag fand, wie man aus Budapest meldet, das Leichenbegängniß des freiwillig aus dem Leben geschiedenen **Marsgrafen Arthur Csaky-Pallavicini** statt. Dem Trauerzuge folgten außer den Eltern des Verstorbenen das gesammte Officiercorps des 16. Husaren-Regiments, zahlreiche Stabs- und Ober-officiere, ferner an der Seite einer Schwester Ethel Barrison, wegen der, wie man weiß, der junge Officier zum Revolver gegriffen hatte. Ethel Barrison, die Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit war, erschien in tiefer Trauer gekleidet und trug sich schmerzlich schluchzend auf dem Arm ihrer Schwester. Auf die Brust des Entschlafenen wurde, dem letzten Wunsche gemäß, Ethel's Photographie gelegt. Im Leichenhause wendete sich der Vater, Marsgraf Hippolyt Csaky-Pallavicini, an Ethel Barrison und drückte dem weinenden Mädchen die Hände. Diese Scene erregte allgemeines Aufsehen, welches sich noch erhöhte, als der Bruder des Verstorbenen, Leutnant Roger, auf Ethel Barrison zuschritt, sie umarmte und mehrmals küßte. Die Mutter des unglücklichen Officiers entfernte sich gleich nach Beendigung der Trauerfeier, während die übrigen Trauergäste dem Sarge bis auf den Militär-Friedhof das letzte Geleit gaben. — Wenn die Sache nicht so ernsthaft wäre, könnte man fast annehmen, daß es der Selbstmörder direct darauf abgesehen habe, bis über's Grab hinaus für die Barrisons Reclame zu machen.

**Literarisches.**

Von dem im Verlage von P. Stan-kewicz' Buchdruckerei in Berlin, Bernburgerstraße 14, erscheinenden „**Export-Hand-Buch von Deutschland nebst General-Zoll-Tarif aller Staaten und Kolonien**“ liegt die für 1896/97 bestimmte Ausgabe (eleg. geb. Preis 10 Mk.) vor, welche wieder von dem Herausgeber der Export-Zeitschrift „Union“ Dr. H. Klinkmüller, soweit möglich, nach amtlichen Quellen bearbeitet ist. Auch in der neuen Auflage, dem sechsten Jahrgang, zeigt das Export-Adressbuch mancherlei Erweiterungen und Verbesserungen, die das umfangreiche Werk als Nachschlagebuch für Exporteure, Importeure und Gewerbetreibende des Inlandes und Auslandes immer brauchbarer und nützlicher machen. Der reiche Inhalt des Buchs und seine geschickte und sachverständige Zusammenstellung ist schon bei früheren Auflagen dargestellt worden. Das sogenannte „Schwarze Blatt“, die lange Liste von Firmen, die des Vertrauens unwürdig sind, oder bei denen im Fall der Kreditgewährung Vorsicht geboten, ist diesmal in Gestalt einer besonderen Beilage angefügt worden. Zur leichten und schnellen Auffindung jeder gewünschten Auskunft sind dem Nachschlagebuch umfangreiche Register in drei Sprachen, deutsch, englisch und spanisch, beigegeben. Der neue Jahrgang ist nicht nur äußerlich wieder gefällig ausgestattet, sondern auch der Druck ist groß, klar und mit Sorgfalt ausgeführt. Auch diesen sechsten Jahrgang darf man daher der Beachtung der Industriellen und Großkaufleute des In- und Auslandes empfehlen, für die er bestimmt ist.

Die **Oesterreichisch-ungarische Monarchie**, Geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Dritte, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 200 Illustrationen und 15 Karten beilagen. In 25 Biegn. à 30 Kop. Lieferungen 5-8 soeben ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Die dritte Auflage von Umlauf's „**Oesterreichische Monarchie**“ schreitet in ihrem Erscheinen rüftig vor. Schon haben wir die Lieferungen 5-8 zu Händen, welche die Betrachtung der Bodengestalt Oesterreich-Ungarns zu Ende führen. Sehr eingehend und gediege ist die Schilderung der Karpathen, welche durch mehrere Charakterbilder wirksam vor unser Auge gerückt werden. Der folgende Abschnitt handelt von den Erscheinungen der unterirdischen Höhlenwelt und bringt ein so umfangreiches Verzeichniß von Grotten und Höhlen wie es bisher nicht existirte. Manches wenig Bekannte theilt dieser Abschnitt über die vulcanischen Erscheinungen in Oesterreich-Ungarn mit, woraus wir erfahren, daß Oesterreich eine Zahl von erloschenen Feuerbergen, von Mofetten, Sol-fataren und Schlammvulcanen aufweist. Nach einer übersichtlichen Betrachtung der geologischen Verhältnisse gelangen wir zur Betrachtung des



# Das Synagogen-Comité

an der Promenaden-Strasse,

bringt hiermit zur Kenntniss, dass die Verpachtung von Stellen in der Synagoge am 9. (21.) dies. M's. beginnt und mit Ausschluss der Sonnabende, alltäglich von 4-8 Uhr Nachmittags stattfinden wird.  
Diejenigen Personen, welche die innegehabten Stellen zu behalten wünschen, werden höflich ersucht, die Pachtverträge unverzüglich in der Kanzlei des Comité's zu erneuern.

## Soeben eingetroffen:

- Arbeitsstube die,** Zeitschr. f. Handarbeiten f. 1896, Heft 9.
- Balfour,** Grundlagen d. Glaubens, geb.
- Czeipek,** Lawn-Tennis-Sport.
- Egerton,** Grundriss d. Kegnotes
- Falb,** Wetter-Prognosen.
- Führer** durch d. Privat-Heilanstalten 1896/7, cart.
- Das wahre Goldbuch,** f. jeden Geschäftsmann.
- Hochfelden,** Kopierbare Buchstaben u. Monogramme, Heft 1-325.
- Klemm's,** ill. Hdbch. d. höheren Bekleidungskunst
- do. Centimeter-Reductionschema.
- do. Unentbehrlicher Geschäftsfreund f. Jedermann, speciell aber für Kleidermacher.
- do. Neueste vollst. Schule d. Damenschneiderei, Heft 1.
- do. Aesthetik d. Damen- u. Herren-Toilette.
- do. Die gesammte Kinder-Moderober.
- do. Lehrbuch d. ges. Ku. schneiderei u. Kleinigkeitsfärberei.
- do. 32 neueste Zeichnungsvorlagen f. d. Unterricht im Zuschneid d. Leibwäsche f. Damen, Herren u. Kinder.
- do. Buch d. Livreen.
- do. Neues verbessertes Maßnotigbuch f. Damenkleidermacher, kleine u. große Ausgabe geb.
- do. Neuestes praktisches Maßnotigbuch f. Herrenschneiderei geb.
- do. Neueste praktische Schnell-Zuschneid-Kunst in Mappe.

- Röhrig,** d. Kern unserer Hauptbuchführungsarten.
- Schühler,** Das Wesen d. Welt u. die Lösung d. sozialen Frage.
- Wallace,** Jesu Kindheit, geb.
- Wirthshauswetten,** Zwölf lustige, welche man sicher gewinnen muß
- Zapp,** Sodom Sittenbilder aus d. Proletarier-Leben, vorrätig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung  
Petrikauerstrasse Nr. 90.

Der Unterricht in meiner  
**Lehranstalt**  
beginnt am 8. (20.) August Anmeldungen neuzutretender Schüler und Schülerinnen werden von heute ab täglich entgegen genommen.  
**Marie Berlach,**  
Evangelische Strasse Nr. 9.

Die neueröffnete  
**Tabakwaaren-Handlung**  
von  
**Z. & S. MAKOLSKI,**  
Zawadzka-Strasse Nr. 5,  
empfiehlt ihr großes Lager von diversen Tabak-Erzeugnissen in- und ausländischer Firmen.  
Verkauf engros & en détail.

**Zu der Privatschule für Knaben,**  
Przejazd-Strasse Nr. 12 (dem Galkisten-Platz gegenüber)  
beginnt die Aufnahme der Schüler den 17. und der Unterricht den 24. August l. J.  
**Zenon Goetzen.**

# Resteverkauf!

Schwarze und colorierte wollene Kleiderstoffe, waschechte baumwollene Pique's, Batiste, Mouffeline, Cretons, Weiß-Reste, Reife- und Kinder-Decken, Tücher und dergl. empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen.  
**Amalie Hillemann, Widzewskastr. 86, 1 Treppe,**  
bei der Ericotagenfabrik von Hillemann & Meißner.

Das seit 20 Jahren bestehende  
**Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier**  
von  
**ZALEWSKI & Co.,**  
Warschau, Marszałkowska 137,  
empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.  
Mäßige, aber feste Preise.

**Meisterhaus.**  
Nur noch diese Woche.  
**! Kinematograph!**

**Lebende Photographien!**  
u. a. folgende neue Scenen:  
**Fabrikbrand in Chicago!** Die Feuerwehr rettet zwei Menschenleben aus den Flammen.  
**Scene bei einem Friseur in New-York!**  
**Orientalischer Harems-Tanz!**  
**Kriegslanz der Sioux-Indianer in Nord-Amerika!**  
Anfang an Wochentagen: 6 Uhr Abends, am Sonnabend und Sonntag: Nachmittags von 12-2 u. Abends v. 4-10 Uhr.  
Entrée: Sitzplatz 30 R., Stehplatz 20 R.

**Ruhpocken-impfung.**  
**DR. ST. GUTENTAG,**  
chem. Assistent im Kinderhospital in Warschau,  
Petrikauer-Strasse No. 58,  
gegenüber der Poinarski'schen Niederlaas.

**Dr. Łaski,**

**Kinderarzt**  
(Ruhpocken-impfung stets frisch),  
wohnt jetzt  
Nowomiejska-Strasse Nr. 4,  
vis-à-vis der Drogen-Handlung Lipinski.

**Dr. A. Sieff**  
(Homöopath)  
ist zu rückgekehrt.  
Petrikauer-Strasse Nr. 51.

**Klinik**  
für chirurgische u. Frauenkrankheiten  
von  
DDR. Reichenstein & Wawelberg,  
Warschau, Prózna 3.  
Krankenzimmer mit Verpflegung von 1 Rb.  
50 Kop. bis 4 Rb. täglich.  
Ambulatorium von 9-12 Entrée 40 Kop.  
— Sonntag unentgeltlich. —

**Ein Knabe**  
aus anständiger Familie, welcher Lust hat, **Conditor** zu werden, kann sich sofort melden.  
Näheres in der Exped. dies. Bl.

Man sucht eine  
**Violine**  
wegen monatliche Zahlung billig zu mieten.  
Näheres in der Exped. dies. Bl.

Die seit dem Jahre 1859 bestehende  
**Steinskulptur- und  
Steinmekanik- und  
Granitpolieranstalt**  
von  
**Andrzej Pruszyński**  
Wolska-Strasse Nr. 14 in Warschau, übernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Denkmäler aus Granit, Syenit, Labrador, Marmor, Sandstein u. s. w., baut Erdbeckenöffnungen und führt auch alle Bauarbeiten, als: Treppen, Balkons, Balustraden etc. aus.

**Five junge Wirthschafterin**  
(Fräulein), sucht per sofort eine Beschäftigung als Stütze der Hausfrau oder dergl. Adressen bei Herrn L. Zoner, Buchhandlung, erbeten.

Ein günstig gelegener, viele Jahre hindurch mit bestem Erfolg benutzter  
**Fleischer- und Wurst-  
macherladen**  
mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten und einem Hof, auf dem Schweine gehalten werden können, wird vom 1. October mietfrei. Auskunst erteilt die Exped. dies. Blattes.

**Sool- und Seebad Ost-Dievenow,**  
natürliche, stark kohlensäurehaltige Soolquellen, gespeist durch den Fürst Bismarck-Sool-Sprudel, weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhaus von 1.50 R. an, volle Pension 3 1/2 Mark.

**Clavier- u. Violin-Unterricht**  
erteilt laut Programm des St. Petersburger Conservatoriums.  
Adresse: Ecke der Benedikten- und Wulzanska-Strasse Nr. 31, Wohnung Nr. 7, über der Apotheke des Herrn M. Malowski.

**Seidenfabrikanten!!!**  
**Tüchtiger Fachmann,** der selbstständig Neubetten von **Cravattenstoffen** zu Stoff u. verfährt, sucht passendes **Engagement.** Anträge an Shub, Wien, VI/2, Bürgerhospitalgasse.

Mache dem hochverehrten Publikum bekannt, daß der  
**! Unterricht!**  
in meinem Pensionat am 1./13. August d. J. begonnen hat.  
Hochachtungsvoll  
**N. Iwanowa.**

Ein frischer Transport **russischer Pferde** (Traber), darunter ein Paar eingefahrenes, schöne, große **Napphenhengste,** ein Paar Rappen, Wallache, sowie ein Paar braune, schöne Wagenpferde sind eingetroffen und stehen zum Verkauf im **Hotel Polski.**

**Das Pelzwaarenlager**  
von  
**Carl Rother,**  
Warschau, Wielka-Strasse Nr. 1,  
empfiehlt in großer Auswahl **Herren- und Damen-Confection.**

**DRUCKSACHEN**  
für  
**Kaufleute**  
und  
**Fabrikanten**  
als:  
Circulaire,  
Connaissements,  
Contracte,  
Briefbogen,  
Couverts,  
Anweisungen,  
Preiscourants,  
Facturen,  
Etiquettes,  
Musterkarten,  
Wechselblanketts,  
Contobücher  
etc. etc. etc.  
liefern die  
Graphischen Etablissements  
von  
**L. Zoner.**  
Bestellungen werden angenommen:  
Petrikauerstr. № 108, Haus Ende,  
Dzielnast. № 13  
und in der Buchhandlung  
Petrikauerstr. № 90.

**Pensionat**  
**EUGENIE JASCHŪNSKA,**  
Ziegel-Str. Nr. 46, Haus Majerowicz.  
Der Unterricht hat begonnen  
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet täglich von 9-2 und von 4 bis 6 Uhr statt.

**Ein junger Mann,** der mehrere Jahre in einem größeren Fabrikations-Geschäfte als **Verkaufers-Gehülfe** thätig ist, wünscht seinen Posten zu verändern. Gest. Offerten sub „Verkaufers-Gehülfe“ an die Redaction dieses Blattes erbeten.

Ein praktischer  
**Buchhalter**  
erteilt gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen und sämtlichen Comptoirarbeiten gegen mäßiges u. nachträgliches Honorar und übernimmt die Führung der Geschäftsbücher und Correspondenz zu jeder beliebigen Tageszeit. Näheres **Zawadzka-Strasse Nr. 25, Haus Salomonowicz.** Officine links, Wohn. 12.  
Sprechstunden täglich von 11-2 und von 7 Uhr ab.

**Wohnungen zu vermieten.**  
**Eine Wohnung**  
von 4 Zimmern nebst Küche u. Balkon, mit zwei Eingängen, ist im Hause Kamiennastrasse Nr. 7 sofort oder per 1. October zu vermieten. Näheres bei **R. Finster,** Dzielnast. Nr. 34.

**Bu vermieten**  
eine Wohnung, bestehend aus 4 eventl. 5 Zimmern und Küche mit Zubehör ab 1. October.  
Petrikauer-Strasse Nr. 727/165.  
Näheres dortselbst, Wohnung Nr. 1.

**Ein großes Geschäftslokal**  
und eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, in der Dzielna, 1. Etage gelegen, ist per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 103 bei **Natan Kopel.**  
Sofort zu vermieten:  
**1 Zimmer und Küche,** Wasserleitung und Entrée. Näheres Przejazd-Strasse Nr. 14, vis-à-vis dem Cyclistenplatz.

**Ein schön möblirter Salon**  
ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse 113, Wohnung 16.

**Laden,**  
Ecke Petrikauer- und Andreas-Strasse Nr. 97, für ein größeres Detailgeschäft passend, per sofort zu vermieten.  
Dortselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeignet, abzugeben.

**2 Zimmer, Küche und Entrée**  
sofort zu vermieten.  
Petrikauer-Strasse, Haus Apotheker Müller.

**Wohnungen,**  
bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli und auch später. Nawrot-Strasse Nr. 44. Zu erkundigen **Widzewska-Strasse Nr. 109, beim Wirth R. Lober.**

**Wohnungen zu vermieten:**  
Eine halbe Seite im hölzernen Front-hause, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, auch zu einem Geschäft mit Laden passend. Ferner ein großes Zimmer mit Küche. Nawrot-Strasse Nr. 20, Haus Philipp Schwellert.

**3 Zimmer und Küche**  
in der 2. Etage, sowie ein Cavalier-Zimmer in der ersten Etage, sind sofort preiswerth zu vermieten. Auch in der 1. Etage kann eine elegante Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern und Küche, abgegeben werden. Näheres **Dzielnast. Nr. 3** beim Hauseigentümer.

**Ein Laden mit Wohnung**  
ist sofort oder vom 1. October a. cr. zu vermieten. Näheres bei **Karl Pinkert,** Neue Wasser-Strasse (Nowo Wodna) Nr. 26.

**Zwei einzelne Cavalierzimmer**  
im 3. Stock, ebenso 2 Geschäftslokale sind vom 1./13. Juli preiswürdig zu vermieten, **Poinacna-Strasse Nr. 297,** bei

**J. Monitz.**  
**Ein schöner großer Laden,** geeignet für Sattler-, Galanterie- und Kurzwaaren, ist sofort zu vermieten. Näheres beim Strasz, Przejazd-Strasse Nr. 12.

**Ein Laden**  
nebst anstoßendem Zimmer, sowie einige Kellerräume sind per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres **Kruska-Strasse Nr. 6.**

Zu vermieten  
**2 elegante Zimmer**  
eventuell auch einzeln, mit nabem Durchgang nach der Petrikauer-Strasse, im Hause Drams, Promenadenstrasse. Näheres beim Strasz.

23 und 113  
Petrikauer-Strasse

# Neue Sendungen in: Teppichen, Läufern, Gardinen, Stores, Bett- und Tischdecken,

sind in großer Auswahl eingetroffen.  
Joseph Herzenberg, Petrikauer-Strasse 23.  
Filiale: Petrikauer-Strasse 113.

23 und 113  
Petrikauer-Strasse

**Der Verwaltungsrath**  
des Łódzki Christlichen Wohlthätigkeits-Vereins  
bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß die  
**XI. ordentliche**

## General-Versammlung

der Vereinsmitglieder Montag, den 12. (24.) August, um 5 Uhr  
Nachmittags im Concertsaale stattfinden wird.

Die Tages-Ordnung dieser General-Versammlung  
umfasst folgende Punkte:

1. Durchsicht, Prüfung und Genehmigung des Rechenschaftsberichtes pro 1895.
2. Prüfung und Genehmigung des Vorschlages der Einnahmen und Ausgaben auf das Jahr 1896.
3. Mittheilung bezüglich der hohen Ehre, die dem Vereine seitens Seiner Erlaucht Herrn Grafen Schwaloff und Sr. Excellenz des R. K. Miller durch Annahme des Titels eines Ehrenmitgliedes des Vereines zu Theil wurde.
4. Mittheilung über den Armenhausbau.
5. Mittheilung über die erfolgte Erweiterung des Grundstückes der I. Kinderbewahranstalt durch den Kauf eines angrenzenden Plazes und Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrathes zur notariellen Genehmigung dieses Kaufes.
6. Genehmigung des Vorhabens der vierlen Bezirks-Damen-Commission hinsichtlich der Erwerbung eines eigenen Gebäudes für die 2. Kinder-Bewahr-Anstalt.
7. Beschlußfassung hinsichtlich des Antrages der Erben des verstorbenen Präses des Vereines.
8. Wahl eines Candidaten des Verwaltungsrathes.
9. Wahl der Revisions-Commission.

Der Verwaltungsrath erachtet es für seine Pflicht, zu erwähen, daß, wenn die Versammlung infolge des Nichterscheinens der erforderlichen Mitgliederzahl nicht (zu Stande kommt, so wird zur Erledigung obiger Angelegenheiten am 26. August (17. September) eine zweite General-Versammlung stattfinden, deren Beschluß ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder rechtsgültig sind.

## Böhmisches Magazin

O. Brams,

Petrikauer-Strasse Nr. 79

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Porzellan-, Fayence- u. Glaswaaren sowie Erzeugnissen aus Majolika, Terracotta, Bronze etc. — Tafel-, Thee- und Caffee-Service. Wäsche-Service etc.

## Das Tapezier- und Decorations-Atelier

von **F. DROZDOWSKI & Co**

ist nach der

Zachodnia-Strasse Nr. 65

übertragen worden

und empfiehlt dem geehrten Publikum nach wie vor ein reichhaltiges Lager von Tapezierer-Arbeiten in den schönsten Fagons und prächtigsten Zeichnungen.

## BERLINER GEWERBE-AUSSTELLUNG 1896

Mai bis October.

Deutsche Fischereiausstellung

Deutsche Kolonialausstellung

Kairo ◊ Alt-Berlin ◊ Riesenferrohr ◊ Sport-Ausstellung ◊ Alpen-Panorama ◊ Nordpol ◊ Vergnügungspark.

Potsdamer-Str. 113. BERLIN W. Villa II.

Israel. Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt  
Hedwig Sachs, Therese Salz.

Beste Referenzen in Warschau, Moskau, Łódz u. s. w.

Eigene Villa mit schönem Garten.

## Schreiberhau

beliebteste Sommerfrische im Riesengebirge. Näheres durch das Auskunftsbureau.

Sensationelle Neuheit!

Kein Aufzeichnen mehr!

# Kopierbare Buchstaben

auch für Monogramme.

Preis eines Heftes 45 Kop.

Preis eines Heftes 45 Kop

Zusammengestellt von Brigitta Hochfelden.

Inhalt: 8 Tafeln mit Initialen, Buchstaben für Monogramme, Vignetten, Kronen und Bahlen. Tafel 1-3: Buchstabe des Kupferstichs, 15 mal verschieden. Tafel 4-6: Buchstabe des Familienamens, 15 mal verschieden. Tafel 7 und 8: Bahlen, Ecken, Kronen und Vignetten.

Ein Heft bringt nicht das ganze Alphabet, sondern nur die beiden gewünschten Buchstaben, diese aber in der größten Mannigfaltigkeit und enthält genügend Material, um viele Dutzende von Wäschebüchern mit Initialen, Monogrammen oder Bahlen zu versehen oder hübsche Phantasiearbeiten zu zieren. — Im Ganzen sind 325 Hefte erschienen.

Die kopierbaren Drucke ermöglichen das Uebertragen aller gebrachten Zeichnungen durch einfache Handhabung (Anfrischen und Abdrücken) auf fast jedes Material, z. B. Leinen, Seide, Baumwolle, Gold, Leder, Stein, Rhon u. s. w. und bieten auf diese Weise jedem des Zeichens Unkundigen das bequemste Mittel, reizende Handarbeiten auszuführen, als da sind, Sticken, Malen, Holzbrand, Lederarbeit u. s. w.

Vorräthig bei L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

## Restaurant „NIESPODZIANKA“

Konstantiner-Strasse Nr. 13.

Täglich: Musikalische

## Abend-Unterhaltung.

Gleichzeitig empfehle ich meine vorzügliche Küche, sowie in- und ausländische Getränke. Ausschank der beliebtesten Anstadt's und Warschauer Biere.

Indem ich dem geehrten Publikum prompte und gewissenhafte Bedienung zusichere, verbleibe ich mit aller Hochachtung

J. Konopacki.

## Pensionat Remus,

Petrikauer-Strasse 118.

Der Unterricht hat bereits begonnen. Die Aufnahme neuerintretender Schüler und Schülerinnen findet täglich statt.

Auch kann sich eine Schülerin im Alter von 14-15 Jahren an einigen Privatstunden betheiligen.

## Es wird vom 1. October cr. ein Laden nebst anstoßender Wohnung

zu mietzen gesucht. Offerten unter J. A. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Vollständiger Ausverkauf Wiener gebogener Sessel

zu reducirten Preisen. — Zu erfahren beim Ströž des Hause Lipske, Cegielińskastraße 35.

## Die Aufnahme der Schüler in der vierklassigen Realschule,

Petrikauer-Strasse 92

beginnt den 18. und der Unterricht den 24. August l. J.

J. Graczyk.

Ein ausländisches, wirtschaftliches Fräulein, mit genügend Kenntniss der polnischen Sprache, sucht, nebst auf gute Zeugnisse, passende Stellung, wenn möglich auf dem Lande. Näheres bitte zu erfragen Łódz, Petrikauer-Strasse 165, Wohnung 1.

## Cecylia Goldszmit,

z upoważnienia władzy szkolnej, otworzyła pensjonat i przyjmuje na stancję uczni szkół rządowych i prywatnych. Zapewnia się troskliwą opiekę i na żądanie — pomoc w naukach. Warszawa, Nowo-Senatorska 6, m. 11.

## ADOLF B. ROSENTHAL

Telephon Nr. 374. Dzielna-Strasse Nr. 3.

## ~ Königliche ~ Weberschule

zu Falkenburg in Pommern verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, erteilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Webererei, besonders in der Tuch- und Buckelstoffsabrikation, sowie in Chemie, Färberei und Appretur. Beginn des Winter-Semesters am 19. Oktober.

Prospecte und nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor

Dr. C. Fischer.

## Im Dominium Będzice bei Konstantynow sind gute Hühnerhunde (Rasse Pointer) zu verkaufen.

## 100

verschiedene Briefmarken von: Ostbaltik, Decan, Montenegro, Br. Guiana, Argentinien, Bolivien, Japan, Barbados, Trinidad, Obod, Guatemala, Timor, West-Australien u. and., Diego-Luarez, Sama'ca, Kofarika, Seyloa, Portorico, Straits-Settlements, Columbus, Mexico, Shanghai, Peru, Türkei, Mauritius, Ostl., Brasilien, Aegypten, Trapanur, Luxemburg, Cretira, Natal, Venezuela, Bulgarien, Transbaal etc. mit 1/4 Ps. in Briefmarken. Cassa voraus. Portogirta. E. Muhlert, Mochowaja 39, St. Petersburg.

## Bu vermietzen:

3 Zimmer und Küche,  
2 Zimmer und Küche,  
1 Zimmer und Küche  
mit allen Bequemlichkeiten vom 1. October lauf. Jahres.  
Lange-Strasse Nr. 79.

## Restaurant zum „Lindengarten“.

Täglich:

## CONCERT

der  
Carlsbader Damen-Capelle.  
N. Michel.

## Nissel's Etablissement

ant Stadtwaal.  
Täglich frische Fische.  
Auswahl des beliebtesten Gehligfischen hellen Märzenbieres.

Anmeldungen neuer Schüler werden täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags entgegengenommen. Der Unterricht beginnt den 4. (16.) August l. J.  
Boris Jacobsohn,  
Dzielnstraße Nr. 7.

## Adressen-Tafel.

Im jahreszeitlichen Cabinet von **M. Kaplan** unter Mitwirkung eines tüchtigen Assistenten H. Ludw. Böcke werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schmerzhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt.  
Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Erednit von 1. Juli Gde Petrik. u. Poludniowa Nr. 14

## L. Siegelberg,

Petrikauerstrasse Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie Pelze zum Aufbewahren in der Sommerzeit. Die Gutfabrik übernimmt Strohhüte zum Waschen und Umnähen.

## Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,  
Nr. 72, Zachodnia-Strasse Nr. 72,  
„Alle Post“,  
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeier

## A. Timofiejew,

Ältester Feldscheer  
Poludniowa Nr. 6.

Kochen Sie einen Versuch mit Caffee „Sanitas“. Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492. Heberall zu haben.

**J. Haberkfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzigowicz, neben Hrn. Offenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Caffee-äon Saftgas ausgeführt.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Der Erbfeind.

Roman von Doris Frein von Spätgen.

[15. Fortsetzung]

Da ihre Miene jedoch eine eiserne Verschlossenheit und fast starre Anzugänglichkeit bewies, so wagte es nicht einmal Dr. Wendt, nach dem Grunde der plötzlichen Verstimmung zu forschen.

Als mit dem soeben gethanen heftigen Ausspruch Herzogin Amelie ihre Kenntniß des wahren Sachverhaltes der traurigen Begebenheiten verrieth, befand sich nur ihr Nefse, Arnulf Kinsberg, im Zimmer.

„Ich wünsche, daß Du hier bleibst und Zeuge bist einer Unterredung, die ich auf Wunsch des Grafen Tanneberg mit seiner irreführenden Enkeltochter jetzt haben werde,“ hatte sie in ihrer rücksichtslosen kurzen Art, zu sprechen, bei seinem Eintritt zu diesem gesagt. Ohne daß der Baron nöthig hatte, eine Frage zu thun, wußte er daher genau, weshalb die Tante ihn jetzt hierher berufen hatte — in seiner Gegenwart sollte Sitta eine Demüthigung — eine schmerzliche Niederlage erleiden. Aber des jungen Mannes feines Gefühl und edle Gefinnungen häuerten sich mächtig dagegen auf, Zeuge sein zu müssen von einer Unterredung, die für alle Theile nur im höchsten Grade peinlich werden konnte. Davon, daß Sittas heimlichem Gange nach dem Schloßschloffe nur die edelsten Motive zu Grunde lagen, war er, obwohl er das junge Mädchen soeben erst kennen gelernt, fest überzeugt. Allein die herzlose Art, womit seine Tante die Gefühle und Gedanken eines jungen Herzens ans Tageslicht zu zerren beabsichtigte, verletzte ihn tief.

Als er am Abend nach jenem betrübenden Vorfalle Gelegenheit gefunden, Sitta noch einen Augenblick allein zu sprechen, war sein Bekenntniß ebenso offen als rückhaltlos gewesen. Freimüthig hatte er ihr erklärt, einzig nur in der Absicht, zu ihrem Schutze in der Nähe zu sein, sei er dem Grafen und Frau Dorothee, deren seltsames Gebahren an dem Bilde der Urhahn ihm aufgefallen sei, gefolgt.

Obwohl mit einigem Zögern, bekannte er ferner, daß er sie selbst kaum eine halbe Stunde vorher hinter dem Porträt hätte verschwinden sehen.

Ohne irgend welche Erläuterung der näheren Umstände zu geben, was Kinsberg vielleicht erwartet, ohne eine Wort der Erwiderung mit todestraunigen Augen hatte Sitta seinem Bekenntniß gelauscht. Schien es doch, als ob eine dumpfe Apathie ihren sonst so thatkräftigen Geist seit jenem unheimlichen Vorfalle in den unterirdischen Räumen des Nachbarhofes gefesselt hielt; insbesondere da der Ausspruch des Leibarztes in Bezug auf den Großvater durchaus nicht beruhigend lautete. Eine so schwere Verletzung der Halsmuskeln und Adern wäre bei dem hohen Alter des Grafen nicht leicht zu nehmen, hatte dieser mit ernster Miene zu Sitta geäußert.

Trotzdem Arnulf Kinsberg den Wünschen seiner Tante nur höchst selten sich entgegenstellte, so hatte er mit deutlich gezeigtem Unwillen jetzt doch einzuwerfen gewagt:

„Ich glaube entschieden, es würde besser und richtiger sein, wenn diese Unterredung zwischen Ihnen, verehrte Tante, und der Gräfin nur unter vier Augen stattfände.“

Sedoch Herzogin Amelie verwies ihn kurz absprechend mit den Worten:

„Nein — ich verlange, daß Du hier bleibst, Arnulf, und habe meinen ganz besonderen Grund dafür. Denn, verstehe mich wohl — das, was ich anfänglich gewünscht und gut geheißenen, Dein sichtbar steigendes Interesse für jenes unselige Mädchen, welches Du auch noch dadurch genugsam bewiesen, daß Du ihm heimlich nachgeschlichen bist — dieses Interesse also muß im Keime erstickt werden. Niemals darf

irgend eine Gemeinschaft bestehen zwischen Dir und Sitta Tanneberg. Sie ist Deiner unwerth!“

„Und sind Sie auch fest davon überzeugt, gnädige Frau Tante, daß dieses harte Urtheil über die Gräfin gerechtfertigt ist?“ fragte der junge Mann, indem er sich möglichst bemühte, seine zornige Aufwallung zu bekämpfen.

„Glaubst Du, ich würde jemals etwas aussprechen, worüber ich mir vorher nicht genügend Klarheit verschafft habe“, entgegnete die Herzogin schroff. „Oder meinst Du, den ein Paar schöner Augen verblendet, mich vom Gegentheil überzeugen zu können! Das mir soeben bewiesene, wahrhaft rührende Vertrauen des alten Grafen besagt, denke ich, wohl genug. Wie auch würde dieser seine eigene Enkeltochter preisgeben, wenn die Rücksicht gegen mich ihn nicht zu offenem Bekenntniß gezwungen hätte.“

„Obwohl mein Gehorsam und meine Dankbarkeit gegen Sie, gnädige Tante, mir nicht gestatten, Ihnen zu widersprechen, so kann ich in diesem Falle nur sehnlichst wünschen, Sie wären von einem unseligen Irrthum befangen,“ entgegnete Kinsberg mit leiser Ironie.

Seht glitt ein böses Lächeln um der Dame schmale Lippen.

„So? Nun, Du wirst ja das Kommende mit anhören und darüber aufgeklärt werden, wie diese scheinheilige Coquette . . . Doch da ist sie.“ Die Herzogin deutete nach dem Vorzimmer und rief der mit Sitta dort soeben eingetretenen Hofdame zu:

„Ich bitte, Fräulein v. Holm, führen Sie Gräfin Tanneberg hier herein. Ich bin bereit, sie zu empfangen!“

Nachdem mit tiefem Compliment die Angeredete sich wieder zurückgezogen, bedeutete die Herzogin das junge Mädchen, näher zu treten. In sicherer, fast stolzer Haltung, ohne die mindesten Anzeichen von ängstlicher Scheu, erwiderte Sitta des jungen Mannes stummen, ehrerbietigen Gruß und verbeugte sich tief vor der Herzogin.

Der Ausdruck kalter Geringschätzung, den diese, während sie Sitta musterte, zeigte, schien kaum beachtet zu werden.

„Jedenfalls ahnen Sie den Grund, um deßentwillen ich Sie noch vor meiner Abreise hierher berufen ließ!“ fragte die Dame in eisiger Tone, indem sie einen verächtlichen Blick auf das blasse, traurige Gesicht warf.

Als Sitta jetzt zufällig zu Kinsberg aufschaute, machte der eigenthümlich schmerzliche Blick seiner Augen sie stutzen; ein wenig zagend entgegnete sie:

„Allerdings, jenes sehr ecklichen Vorfalles noch einmal Erwähnung thun zu müssen, heißt genau so viel, als alle Bitterkeit und allen Schmerz einer entsetzlichen Viertelstunde, deren Erinnerung ich aus meinem Gedächtnisse auslöschen möchte, noch einmal zu durchkosten!“

„Dieses so scharf accentuirte Wort „Schmerz“ bezieht sich doch wohl auf das traurige Mißgeschick Ihres theuren Großvaters und nicht etwa auf den Verlust jenes abscheulichen Hundes?“ fragte die Herzogin mit kränkelndem Hohne.

Die Angeredete zuckte zusammen und rief:

„Mein Gott, das klingt ja wie ein Vorwurf! Ich hoffe doch, Eure Hoheit sind hinreichend unterrichtet, um die Schuld an dem so betrübenden Vorfalle nicht mir beigemessen zu haben! Baron Kinsberg war ja Zeuge desselben und kann, ohne eine Invidiosität zu begehen, genau darüber Bericht erstatten, was mir nun wirklich zur Beruhigung dient!“

Bei diesen Worten war der Genannte rasch näher getreten, allein die Herzogin schnitt ihm jede Entgegnung sofort ab, indem sie fortfuhr:

„Sie irren, Gräfin, nicht von meinem Neffen weiß ich, was gestern Abend sich ereignet hat. Der Mund ihres eigenen, schwerkranken Großvaters hat mir Dinge mitgeteilt, die mich höchlichst befremden und durchaus kein günstiges Licht werfen auf ein Mädchen, das ich wegen seiner scheinbaren Charakterfestigkeit und guten Grundsätze bisher geachtet habe!“

„Tante, halten Sie ein! Meine Ehre als Cavalier verbietet es mir, stillschweigend und widerspruchslos anhören zu sollen, wie eine Dame in solch kränkender Weise geschmäht und zur Rede gestellt wird!“ rief Kinsberg in kaum bezähmter Erregung.

„Ich muß Dich ernstlich ermahnen, jetzt zu schweigen, Arnulf, und es mir allein zu überlassen, diese für mich nicht minder peinliche Angelegenheit mit der Gräfin zu erörtern“, sagte, von ihrem Sitze sich erhebend, die Herzogin. „Ungerechte und aus der Luft gegriffene Beschuldigungen auszusprechen, ist durchaus nicht meine Art. Hier liegen genügend untrügliche Beweise vor, die mir ein Recht zu solch offener Sprache geben!“

Böllig regungslos, als ob sie dieses Zwiegespräch gar nichts anginge, stand Sitta noch immer an derselben Stelle. Weder der Herzogin verlegende Rede, noch Kinsbergs wahrhaft angstvoller Blick vermochten der träumerisch-sinnenden, einem versteckten Lächeln ähnlichen Zug von ihrem Angesicht zu verschleuen.

„Nein, gnädige Tante, nein, ich kann nicht schweigen, verlangen Sie das jetzt nicht von mir!“ rief in aufwallender Leidenschaft der Baron und fügte, gegen Sitta gewandt, fast lebend hinzu:

„Gräfin Tanneberg, bei allem, was Ihnen lieb und heilig ist, beschwöre ich Sie, reden Sie — verteidigen — rechtfertigen Sie sich von diesem unselige Verdachte, der wie eine Wolke des Unheils über Ihrem Haupte schwebt. Der Schein ist gegen Sie — aber der Schein trügt! Ich weiß es genau. Nur Sie allein, in Ihrer über alles Unehle erhabenen Seelenreinheit gewahren nicht, welche niedrigen Motive man Ihren Handlungen zu Grunde legt, welche erbärmlichen Thatfachen — oder Mißverständnisse in anlagender Gewalt gegen Sie auftreten. Sie müssen jetzt sprechen, Gräfin, müssen fürchtlos den wahren Grund eingestehen, weshalb Sie das Schiefereschloß auf jenem geheimnißvollen Wege betreten — wenn Sie Ihren Ruf — Ihre Mädchenehre nicht für immer vernichtet sehen wollen!“

„Meinen Ruf?“ Wie durch einen Federdruck emporgeschleht, fuhr Sitta in die Höhe, während ihre großen Augen den starren Ausdruck eines entsetzten Kindes annahmen. „Meinen Ruf? — Denkt — glaubt man etwa . . .?“ heiß erglühend stockte sie.

„Hahaha! Das ist wirklich amüsant!“ lachte die Herzogin spöttisch auf. „Sie scheinen ganz sonderbare Ansichten von Moral und Anstand zu besitzen, Comtesse Tanneberg! Stelldicheins mit einem jungen Manne und heimliche Besuche zur nächtlichen Zeit beweisen also nichts?“

Noch immer wie mit Purpur überhaucht, gleichsam überführt, senkte Sitta für mehrere Minuten den Blick zur Erde, in der Herzogin kalten Augen bligte es aber triumphirend auf, und schnell fügte sie hinzu:

„Nun wohl, zur Sache, die Zeit drängt. Wie Ihr Großvater mir verrathen, hat Ihr Benehmen ihm schon seit längerer Zeit Anlaß zu Aergerniß gegeben, insbesondere, weil sie mit einem jungen Portugiesen, der als Gast im Schiefereschloße weilt, in sonderbarem Verhältniß stehen sollen. Ihre täglichen Zusammenkünfte und die stundenlangen Spaziergänge mit diesem in den Wald hätten bereits unter der Dienerschaft boshafte Bemerkungen hervorgerufen.“

Trotz mehrfacher eindringlicher Warnungen haben Sie diesen Verkehr bis jetzt fortgesetzt. Ich bitte um eine offene Antwort, ob sich das in der That so verhält?“

„Ja, Hoheit“, gab Sitta kurz und mit trozigem Aufwerfen zurück.

„Und um diesen bildhübschen Portugiesen, der durch einen Beinbruch oder etwas ähnliches momentan aus Bett gefesselt ist, zu besuchen, haben Sie, ungeachtet der zwischen den beiden Familien Tanneberg bestehenden Feindschaft sich erkühnt, jenen unterirdischen Gang zu betreten?“

„Tante, erbarmen Sie sich und halten Sie ein!“ rief Arnulf Kinsberg, dunkelroth vor Zorn; allein in unerschüttertem Gleichmuth entgegnete die Herzogin:

„Ich erfülle nur eine Pflicht gegen den tief beleidigten Grafen und wünsche eine Antwort, Comtesse.“

In hilfloser Verzweiflung sah der Baron nach Sitta hinüber, da gewahrte er plötzlich zu seiner Ueberraschung über ihr ausdrucksvolles Gesicht einen Schimmer von Schelmerei gleiten.

„Ja, Hoheit, das war der einzige Grund“, versetzte sie kurz.

„Ha —! Da hörst Du es Arnulf? Und das, sagen Sie mit solch troziger Stirn? Regt sich in Ihrem betörten, jungen Herzen denn gar keine Reue, empfinden Sie nicht die mindeste Scham über ein Benehmen, welches anderen Mädchen das Blut in die Wangen treiben würde?“ rief Herzogin Amélie in höchstem Grade erbittert.

„Ja, noch mehr, haben Sie vergessen, was Sie Ihrem armen Großvater, Ihrem Namen, Ihrer Stellung schuldig sind, Sie unglückseliges Kind?“

„O nein, Hoheit, ich habe durchaus nichts vergessen, mir nichts vergeben und mir höchstens vorzuwerfen, jenem lächerlichen, abgeschmackten Familienzwist zum Troß ins feindliche Lager hinübergegangen zu sein! Um jedes Aufsehen zu vermeiden, wählte ich den mir allerdings nicht mehr unbekanntem Weg.“ sagte Sitta mit freimüthiger Offenheit und fuhr, sich stolz aufrichtend, mit Betonung fort: „Nur dem ungestümen Drange meines Herzens bin ich gefolgt, denn als ich mich gestern Abend mit Ihnen, Baron Kinsberg, in der Vogelgalerie befand und, während Sie das Porträt der Urahnin betrachteten, am offenen Fenster saß, vernahm ich plötzlich von unten herauflingen einige mich zu Tode erschreckende Worte: der junge Ausländer solle verunglückt und von Holzarbeitern leblos im Walde aufgefunden sein.“

Da gab es für mich kein Zögern, kein Halten mehr! Ja, Hoheit, rücksichtslos gestehe ich es ein, daß ein inniges, festes Band mit Fernando Pele da Costa Lucea — dem vermeintlichen Schützlinge Friedrich von Tannebergs — mich verbindet, daß . . .“

„Gräfin, es ist nicht möglich! O, sagen Sie das nicht!“ rief Kinsberg wie außer sich.

Das junge Mädchen aber schüttelte lächelnd den Kopf und wiederholte mit Nachdruck:

„Ein echtes, inniges Band mit Fernando mich verbindet. Allein nicht der junge Portugiese, der schöne Jüngling, ist es, den ich liebe, der sich mit seinem treuen, warmen Herzen an mich angeschlossen hat.“

„Nein, Fernando ist ein Weib! — Friedrichs jugendliche Gemahlin, die mir eine Freundin geworden, und um deren willen ich, alle Rücksichten bei Seite legend, voll Todesangst nach dem Schiefereschloße geeilt bin. Gott sei Dank, Fernandos Zustand ist nicht so schlimm und gefährlich, als ich fürchtete!“

„Gräfin Tanneberg, das verrathen Sie erst jetzt?“ rief mit aufstrahlenden Zügen fast athemlos der Baron.

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— **Galgenhumor.** Richter: „ . . . Nun dürfen Sie noch eine Bitte aussprechen!“ Delinquent (vielsacher Raubmörder): „Dann möcht' ich halt bitten, daß der Gendarm, der mich erwischt hat, zum Wachmeister befördert wird!“

— **Splitter:** Heute, welche in ihrem Berufe nichts leisten, glauben zu einem höheren geboren zu sein.

**Variante.** (Sächsisch.)

Wer nicht liebt Wein, Weib und Kaffee,

Der wird a Narr so beh a beh.

— **Frech.** Hausherr (zu einem Strolch, der unter'm Bette liegt): Was suchen Sie denn hier unter'm Bette? Strolch: Sie können doch nicht verlangen, daß ich mich bei dieser Hitze in's Bett legen soll?

— **Gute Stellung.** Unteroffizier: Wie weit haben Sie es in Ihrem Civilverhältniß gebracht? Rekrut: Bis zu einer Geheimraths-Köchin!

— **Kutscher-Bosheit.** Gigerl: Kutscher, fahren Sie mich so rasch wie möglich nach dem Affentheater. Die Vorstellung beginnt in einer Viertelstunde. Droschkenkutscher: Sie wirken wohl schon im ersten Akt mit?

— **Zweiterlei Standpunkt.** Diener: Da ist Jemand mit einem Stück Papier, der den Herrn Baron zu sprechen wünscht. Baron: Ein Gläubiger? Diener: Nein, ein Ungläubiger.

— **Erster Gedanke.** Bube: Du, Mutter, da draußen haben sie eben einen arretirt! — Mutter: „G'schwind gehst 'naus und schauft nach, ob's nicht der Vater is!“

— **Wacht u'chts!** Violinvirtuos: „Die Violine, gnädige Frau, mit der ich heute Abend bei Ihnen spielen werde, ist 200 Jahre alt!“ Violinlehrer: „Macht nichts! Es wird's hoffentlich Niemand bemerken.“

— **Selbstgefühl.** . . . Ihr Garten ist prächtig, Herr Kommerzienrath . . . und diese herrliche Luft! — „Ja, meine Luft ist gut!“